

## Hölderlin, Friedrich: Ende einer Gedichtfolge (1789)

- 1 Erscholl von jeder Heide, jedem Hügel
- 2 Das Schreckengelärm gewappneter Wütriche her.
- 3 Doch wenig Stunden sann um Mitternacht der Held,
- 4 Vollbrachte mit stürmender Hand, was er sann, am geflügelten Tag,
- 5 Und ha! wo war er nun, der Fremdlinge Grimm?
- 6 Die Racheblitze, wie so bange rollten sie?
- 7 Der Rosse Schnauben hatt in Röcheln sich gewandelt,
- 8 Zerrissen moderten im Blut des Flüchtlings
- 9 Die güldenen Paniere, Raben krächzten
- 10 Im leichenvollen Hinterhalt, und Angstgeheul
- 11 Erscholl von jeder Heide, jedem Hügel.
- 12 Verschlungen hatte sie der größre Strom.
  
- 13 Der Tag des Weltgerichts – auch er! auch er!
  
- 14 Wird zeugen einst im Angesicht der Völker.
- 15 So spricht Jehova: Herrlich sei dein Lohn!
- 16 Sie schändeten zum blutbefleckten Greul
- 17 Die Fahne meines Reichs – die Lehre meines Mundes
- 18 Zur Menschenwürgerin, zur Brudermörderin.
- 19 Mit Henkersfäusten trieben sie vom Vaterland
- 20 Die Kinder meines Luthers, die das Joch des Wahns
- 21 Vom Nacken schüttelten, in Todeswüsten hin.
- 22 Da trocknet' ihre Tränen Gustav ab,
- 23 Der Fromme baute Häuser meinen Irrenden.
- 24 Dein Lohn sei herrlich! du Gesegneter!
- 25 So spricht Jehova, und die Myriaden
- 26 Versammleter erheben ihre Häupter
- 27 Und breiten ihre Arme gegen Gustav aus,
- 28 Und jubeln: Amen! herrlich ist sein Lohn.
  
- 29 O Gustav! Gustav! hast du dein Ohr geneigt
- 30 Den Zeugen deiner Größe – du Herrlicher!

31 Und zürnst du nicht, und lächelst du im  
32 Arme der Helden zu uns herunter?  
  
33 Verzeih, du Liebling Gottes! ich liebe dich! –  
34 Wann Donner rollen über mein trautes Tal,  
35 So denk ich dein, und wenn der Obstbaum  
36 Freundlich den Apfel herunterreichtet,  
  
37 So nenn ich deinen Namen. Denn ringsum sieht  
38 Ein Denkmal deiner Taten mein staunend Aug.  
39 Und ha! wie wird dies Auge staunen,  
40 Führet mich förder hinauf zum Tempel,  
  
41 Zum höchsten Tempel seiner Erhabenheit  
42 Mit wolkenlosem Mut die Begeisterung –  
43 Hinauf, wo es dem Tändler schwindelt,  
44 Wo der Gebrechliche nie hinanklimmt!  
  
45 Umdonnert, Meeresswogen! die einsame  
46 Gewagte Bahn! euch bebet die Saite nicht!  
47 Ertürmt euch, Felsen! ihr ermüdet  
48 Nicht den geflügelten Fuß des Sängers.  
  
49 Nur daß ich nie der ernsten Bewunderung Lied  
50 Mit Tand entweihe – ferne von Gleisnerslob!  
51 Und seiner gottgesandten Taten  
52 Keine vergesse – denn dies ist Lästrung!

(Textopus: Ende einer Gedichtfolge. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67062>)